

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

N 24.

Dienstag, den 27. Februar

1900.

Als **Friedensrichter** für den Bezirk Ober- u. Unterstühengrün ist der Gemeindevorstand,
Herr Karl Hermann Reinhardt in Oberstühengrün
vom königlichen Justizministerium ernannt und heute hier für dieses Amt in Pflicht ge-
nommen worden.

Eibenstock, am 22. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht.
Eibrig.

3.

Versteigerung.

Mittwoch, am 28. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,
sollen im **Gasthaus zum Stern** hier daselbst eingestellte Pfänder, nämlich: **2 Lederfophas,**

**1 Kommode, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Geschirrschrank, 4 Gläser, 1 Kleider-
schrank, 1 Schreibtisch, 6 Stühle, 1 Regulator, 2 Bänke, 1 Tafelwaage mit
Gewichten, 1 Ledertafel mit Kästen, 2 Kastenregale, 1 lange Tafel, 1 Zweirad**
usw. an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher beim königlichen Amtsgerichte Eibenstock.
Alt. Hirsch.

Für ein gesundes, jetzt **6 Wochen altes Mädchen**, dessen Annahme an Kindesstatt
nach Befinden erfolgen kann, wird Unterkommen in einer Familie gesucht.

Reflektanten werden ersucht, sich unter Angabe des beanspruchten Verpflegbeitrages
bei dem Unterzeichneten zu melden.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

Zwischen Kimberley und Blumfontein

wogt die erste folgenschwere Entscheidung hin und her. Die ersten
Meldungen, aus englischer Quelle, stellten die Dinge als für die
Buren hoffnungslos dar. Ganz so schlimm muß es aber doch
nicht stehen, denn inzwischen sind sowohl von Süden wie von
Osten noch starke Burenheere dem wackeren Cronje zu Hilfe
geeilt und einstweilen scheinen die Operationen Roberts zu einem
gewissen Stillstand gekommen zu sein.

Die englischen Berichte sind des Lobes voll über die Tapfer-
keit Cronjes und seiner Leute und treiben ihr Mißgefühl so weit,
das verfrüht; denn der Durchbruch Cronjes hat bewiesen, daß
dieser Führer den Augenblick auszunutzen versteht und es ist
durchaus nicht ausgeschlossen, daß er seinen Gegner zum zweiten
Male überrollt. Seine Lage wäre überhaupt nicht so ungünstig,
wenn von allen Seiten Unterstützungstruppen heranrückten; aber
leider fehlt den Buren der Angriffsgewalt und ohne einen ent-
schlossenen Angriff kann der Ring nicht gesprengt werden, der sich
um Cronje geschlossen hat.

In der ersten Phase des Krieges haben die Buren einen
gewissen Unternehmungsdrang gezeigt, seitdem sie sich am Modder-
und Tugela festgesetzt haben, haben sie sich daran gewöhnt, die
Dinge an sich herankommen zu lassen. Diese völlige Passivität
ist vielfach als eine besondere Weisheit gepriesen worden; sehr
mit Unrecht, wie jetzt immer klarer zu Tage tritt. Die Buren
haben sich bei ihren nun über vier Monate lang andauernden
Kämpfen, abgesehen von wenigen geringfügigen Ausnahmen,
die nur die Regel bestätigen, fast stets rein defensiv verhalten.
Sie sind zwar gegen den Feind vorgegangen, haben sich aber in
ihrer gewählten Stellung dann vom Gegner angreifen lassen.
Selbst dort, wo die Engländer als Angreifer mit einem absolu-
ten Hindernis im Rücken gegen die in Verteidigungsstellung be-
findlichen Buren vorgehen, durch deren Feuer zurückgeschlagen
wurden und nun für die letzteren durch eine Verfolgung aus der
Stellung heraus eigentlich erst die Früchte ihres Sieges zu
ernten waren, sind die Buren stehen geblieben und haben dem
Feinde goldene Brücken gebaut. Wir erinnern nur an die Kämpfe
bei Magersfontein und am oberen Tugela. In beiden Fällen
standen die Buren verschanzt und gingen die Engländer über
einen angeschwollenen Fluß, über den nur eine Brücke führte,
zum Angriff vor. Beide Male gescheitert, zogen sie sich un-
verfolgt an bzw. über den Fluß zurück. Besonders am 25. Januar
hätte eine Verfolgung der Engländer den Buren voraussichtlich
ganze geringe Opfer gekostet, denn beim Vorgehen auf dem nach
dem Tugela hin abfallenden Gelände fanden sie in den an den
vorherigen Tagen von ihnen inne gehaltenen Stellungen immer
Deckung gegen feindliches Feuer, während vor ihnen die Eng-
länder auf theilweise glaciartig abgedachten Hängen zurückgehen
mußten. Nahe am Tugela angelangt, konnten sie in die auf
einen einzigen Uebergang (Brücke bei der Richards Furt) an-
gewiesenen dicht zusammengebrängten Engländer ein vernichtendes
Feuer abgeben und die Division Warren mit den ihr zugetheilten
Brigaden vernichten oder gefangen nehmen.

Gewiß hätte ein solches Verfahren einige, im Verhältnis
zu den erreichbaren Erfolgen aber doch nur geringfügige Opfer
gekostet, die für sie bei ihrer beschränkten Streiterzahl und der
Unmöglichkeit, Nachschub an Streitkräften herbeizuführen, immer-
hin schwerwiegende sein konnten. Was nützt es ihnen aber, dem
Feinde einen Verlust von 3000 Mann beizubringen, wenn dafür
10,000 neue Mann in einer neuen Division erscheinen? Läge
die Sache nicht viel günstiger für sie, wenn sie selbst mit ein
paar Hundert Mann eigenen Verlust dem Feinde eine ganze
Division vernichtet hätten?

Lady Smith, seit vier Monaten eingeschlossen, fesselt als offene
Stadt immer noch einen bedeutenden Theil der Truppen der
Buren, der dadurch der Verwendung im freien Felde verloren
geht. Ähnlich lagen bis vor kurzem die Verhältnisse am Modder-
River, wo Lord Methuen halb von ihnen eingeschlossen war und
doch mit der Bahn immer neuen Zufluß wenigstens an Lebens-
mitteln usw. erhielt. So sieht man die Truppen der Buren
trotz aller ihrer Siege durch die von ihnen wiederholt geschla-
genen Scharen Bullers, Whites und Methuens derartig gefesselt
und zu anderen Unternehmungen unfähig, daß sie nicht im stande
waren, größere Abtheilungen ihrer Truppen von Lady Smith aus
oder vom Modder nach dem mittleren und jetzt nach dem ansehn-

lich entscheidenden Kriegsschauplatz im Westen hin abzusetzen
und die Engländer in Natal durch schwache Kräfte in Schach
zu halten. Wäre es ihnen dagegen gelungen, seiner Zeit White
zur Uebergabe zu zwingen und die Division Warren am Tugela
zu vernichten, so wären solche Erfolge von weitgehender Be-
deutung gewesen und zwar sowohl in militärischer wie moralischer
Beziehung. Sie hätten schon im Dezember und noch mehr An-
fang Februar mit ganz anderer Macht gegen Lord Methuen in
der Kapkolonie und jetzt gegen Lord Roberts auftreten können
und was als einer der größten Vortheile für sie anzuschlagen
war, der Aufstand der Kappholländer hätte einen ganz anderen
Ausschlag genommen, als es jetzt geschehen ist.

Man kann sich nach der jetzigen Lage der Dinge der Be-
fürchtungen für das schließliche Schicksal des tapferen Burenvolkes
nicht erwehren. Wenn aber je der Erfolg machlos ist, die Volks-
stimmung umschlagen zu lassen, so in diesem Falle. Mag Roberts
über Cronje, Buller über Joubert siegen, mögen die beiden Buren-
republiken ruhmvoll kämpfend untergehen, — das Urtheil der
Geschichte ist unerbittlich: England ist und bleibt gerichtet; sein
Krieg gegen Transvaal ist ein Raubzug, wie es derjenige von
Jameson war, nur mit ausgedehnteren Mitteln unternommen.
Und wird man sich in England daran erinnern, wie Odm Krüger
mit Jameson und seinen Spießgesellen umgegangen ist? Wird
man sich in London daran erinnern, daß er sie nach gerichtlichem
Verfahren und Urtheilspruch einfach laufen ließ? Die Eng-
länder kennen solche Großmuth nicht. Man weiß, wie sie gegen
die Chinesen in dem berühmten Opiumkriege vorgehen, weiß,
daß sie nach Niederwerfung des Sepoy-Aufstandes in Indien die
gefangenen Anführer vor die Kanonenmündungen binden und in
Stücke reißen ließen, weiß, daß sie die verwundeten Derwische
bei Omburman in Massen tödteten, um ihrer ledig zu sein. Es
heißt, Onkel Krüger habe für den äußersten Fall seine Auswan-
derung nach Deutsch-Damaraland schon vorbereitet und der Rest
seiner Landsleute werde ihm folgen. Gschätze dies, dann könnte
sich Deutschland gratuliren. Bessere Ansiedler für seine afrika-
nischen Kolonien würde es nie bekommen. Einsteilen aber
wünscht das deutsche Volk wohl mit erquickenden Ausnahmen,
daß in Südafrika doch schließlich noch das gute Recht triumphiren
und daß es den Burenführern gelingen wird, den Sieg wieder
an ihre Fahnen zu fesseln.

Tagesgeschichte.

— München, 23. Februar. Die Handels- und Gewerbe-
kammer für Oberbayern nahm in ihrer heutigen Plenarsitzung
zur Flottenfrage Stellung. Der Referent, Kommerzienrath
v. Pfeiffer, legte eingehend das Wachsthum der deutschen See-
interessen, speziell der Seeinteressen Süddeutschlands und den
dringenden erforderlichen Schutz der deutschen Handelsflotte dar.
Der wachsende Wohlstand der deutschen Nation gebe die Möglich-
keit, die Kosten einer sehr ausgiebigen Flottenvermehrung ohne
Schädigung zu tragen. Freilich müsse man erwarten, daß die
erforderlichen Kosten den steuerkräftigen Volksteilen auferlegt
werden. Im Anschluß an das Referat sprach sich die Kammer
zu Gunsten der Vorlage aus und beschloß, den Ausschuß des
deutschen Handelstages zu ersuchen, den Gegenstand auf die Tages-
ordnung der nächsten Plenarsitzung des Handelstages zu setzen.

— Schweiz. Genf, 24. Februar. Luccheni, der Mör-
der der Kaiserin von Oesterreich, verfuhr ein Attentat gegen
den Gefängnisdirektor Perrin mittels eines scharfen Instrumentes,
welches er aus einem Konservendbüchsen-Schlüssel verfertigt hatte.
Luccheni brachte Klagen vor wegen der verschärften Maßnahmen,
welche infolge Entweichung von zwei Sträflingen verfügt worden
waren. Als Perrin im Gespräch den Kopf wendete, versuchte
Luccheni ihn niederzuschlagen. Nach kurzem Kampfe wurde der
Attentäter von den Wärtern bewältigt und neuerdings in eine
unterirdische Einzelzelle abgeführt.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Die
englischen Berichte über die Kriegslage am Modderfluß malen
die Lage der Buren in den düstersten Farben. Nach ihnen
bliebe dem befähigten Cronje und seinen tapferen Landsleuten
keine Wahl, als entweder zu kapitulieren oder zu sterben. Wir
mögen an einen so schlimmen Stand der Dinge nicht glauben.
Bei dem bisher von Cronje befundenen taktischen Genie und der
todesberaubenden Tapferkeit seiner Truppen erscheint es uns
vielmehr keineswegs ausgeschlossen, daß sie sich doch noch heraus-

hauen, namentlich falls es der Kriegsführung der Verbündeten
gelingt, eine ausreichende Streitmacht in den Rücken der Eng-
länder zu dirigieren und dem ja zweifellos hart bedrängten
Cronjeschen Korps auf diese Weise Luft zu schaffen. Cronjes
Bitte um einen kurzen Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten
haben die Engländer abgelehnt, obwohl die Buren dem General
Buller bei Colenso die gleiche Bitte in ritterlicher Weise gewährt
haben.

Soweit nach den bisher eingegangenen Meldungen beurtheilt
werden kann, befindet sich der General Cronje mit seiner kleinen
Heldenschaar am Nordufer des Modder-Flusses, bei Koedoes Rand,
nördlich von Emmaus, Petrusberg und Paarsenberg. Bei Paarde-
berg, also südlich vom Modder-Fluß und durch diesen von Cronje
getrennt, steht Lord Roberts mit drei Divisionen mit mindestens
50 Geschützen, auf dem nördlichen Modder-Ufer scheint Cronje
nur durch die Division French, hauptsächlich Kavallerie und
reitende Artillerie, bedroht zu werden. Eine weitere telegraphische
Meldung des Reiterischen Bureaus aus Pretoria vom 22. Febr.
behaupet, daß die Verbindung mit Cronje noch offen, die Ein-
schließung also keine vollständige sei. Dann würde es auch denk-
bar sein, daß dem Burenheer am Modder-Fluß Lebensmittel und
Munition in bescheidenen Mengen zugeführt würden. In einer
anderen Meldung desselben Bureaus aus dem englischen Haupt-
quartier auch vom Donnerstag, 22. Febr., wird berichtet, daß in
nördlicher Richtung von der englischen Stellung 2000 Buren
operirten. Da diese Burenabtheilung nicht zwischen Roberts und
Cronje sein kann, so muß sie sich nördlich vom Modder-Fluß
und nördlich von der Division French befinden. In diesem Falle
könnte man wohl annehmen, daß eine Action gegen French zur
Befreiung von Cronje vorbereitet wird, vielleicht schon im Gange
ist. Das weitere beharrliche Schweigen des Kriegsamtens in Lon-
don spricht überhaupt sehr dafür, daß sowohl Lord Roberts wie
French es jetzt nicht mehr allein mit Cronje, sondern mit starken
Burenabtheilungen in ihrem Rücken zu thun haben, die ihre
Lage vielleicht zu einer ebenso kritischen machen wie die des Ge-
nerals Cronje ist. Ueber die Stellung des Generals Cronje
wird von anderen Seiten behauptet, daß er nicht nur das nörd-
liche Ufer sondern auch auf dem südlichen Modderufer sämtliche
Höhenzüge bis zum Petrusberg besetzt halte.

Die Nachrichten über Lady Smith lauten höchst verworren.
Dem General Buller soll es bisher nur gelungen sein, mit
seiner Vorhut den Tugela-Fluß zu überschreiten. Jedenfalls
scheint es, als ob die Buren nicht die Absicht hätten, die Be-
lagerung von Lady Smith aufzugeben, und so lange sie nicht dazu
bereit sind, wird es dem General Buller nicht leicht sein, den
Entsatz zu erzwingen.

Ein Telegramm aus Burenquelle berichtet, daß 6000 Buren
von Lady Smith nach Blumfontein abgegangen sind. Die Re-
gierung des Freistaats ist von Blumfontein nach Wyn-
burg verlegt worden.

Telegraphisch wird gemeldet:

London, 23. Februar. Aus Reuters eingehendem Bericht
über den Kampf mit den Truppen Cronjes geht hervor, daß am
Sonntag Abend die Umzingelung der Buren vollendet war.
Während die Holländer-Brigade am Sonntag über flaches Ge-
lände vorrückte, war sie einem furchtbaren Gewehrfeuer ausgesetzt.
Die Leute mußten den ganzen Tag über liegend kämpfen und
furchtbaren Durst aushalten. Das Feuer hörte mit Einbruch
der Nacht auf, da beide Theile durch den mörderischen Kampf
erschöpft waren. Deserteure erklärten, die Buren seien in Cronje
gedrungen, sich zu ergeben. In der Nacht am Montag legten
die Buren Verschanzungen an. Der nächste Morgen fand den
Feind noch in derselben Stellung. Das Bombardement, welches
dann mit Unterbrechungen fortgesetzt wurde, ruhte eine Zeit lang.
Berittene Infanterie mit Artillerie rückte inzwischen vor u. nahm unter
beständig feindlichem Feuer die feindliche Stellung auf dem Kopje.
Früh am Tage hatte Cronje einen Waffenstillstand nachgesucht, welchen
Kitchener nur im Falle bedingungsloser Ergebung des Feindes
gewähren wollte. Später traf ein anderer Bote ein mit der
Meldung, daß Cronje geneigt sei, sich zu ergeben. Kitchener
bezog sich hierauf nach dem feindlichen Lager, bevor er jedoch
dort eintraf, erhielt er die Nachricht, daß es sich um ein Miß-
verständnis handele und daß Cronje bis zum Tode kämpfen wolle.
Kitchener lehrte hierauf in das englische Lager zurück und ordnete
die Wiederaufnahme der Beschießung des Feindes an. Am Dienst-
tag richtete die Artillerie, darunter Schiffgeschütze und Haubitzen,

ein furchtbares gemeinsames Feuer bei 1000 Yards Schussweite auf die feindlichen Laufgräben. Der Bericht bemerkt zum Schlusse, es liege etwas Tragisches in dem troynigen Widerstand, den Cronje ohne Hoffnung auf Erfolg leistete und der zur Bewunderung herausfordere, doch werde das nutzlose Hinopfern seiner tapfern Leute allgemein verurteilt.

Prätoria, 22. Februar. Der Text des Kriegsbuletins von gestern Abend lautet: Der Kommandant der Verbündeten in Colesberg meldet, daß er gestern von einer starken Kavalleriemacht angegriffen wurde. Es folgte ein heftiger Kampf. Die Engländer versuchten die Stellung mit Sturm zu nehmen und kamen bis auf 400 Yards an die Kanonen der Verbündeten heran, sie mußten sich aber mit schweren Verlusten zurückziehen. Auf Seiten der Buren wurde ein Mann verwundet. General Grotter, der ebenfalls in den Kampf verwickelt worden, hatte keine Verluste. Ueber den Kampf am Modderriver bei Koedoesrand ist noch keine Nachricht eingegangen, doch sind Gerüchte über ein heftiges Gefecht im Osten von dem Lager des Generals Cronje eingelaufen. Die Verbindung mit Cronje ist noch offen.

London, 24. Februar. General Buller meldet heute, daß bei den Kämpfen am 22. Februar auf Seiten seiner Truppen 3 Offiziere getödtet, 14 Offiziere verwundet worden seien und daß sich unter den letzteren auch General Wynne befände. General Buller fügt in seiner Depesche hinzu, daß er augenblicklich keine weiteren Verlustlisten senden könne, da der Kampf fortwähre.

Prätoria, 24. Februar. Eine Reuter-Depesche aus dem Burenlager bei Kobbysmith meldet vom 22. v. M.: Die britischen Truppen überschritten mit Geschützen den Tugela. Bei den Angriffen auf Ermelo- und Mittelburgkommando mußten sich die Engländer nach heftigem Gefechte zurückziehen; der Angriff wurde am folgenden Morgen erneuert, wobei die Engländer nochmals mit schweren Verlusten zurückgetrieben wurden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstod. Am 23. ds. Mts. ist Herr Oberlehrer Dr. phil. M. Kändler aus Treuen i. B. zum Direktor der hiesigen Bürgererschule gewählt worden. Wüchte die Thätigkeit des Herrn Dr. Kändler für unser Schulwesen eine geeignete sein.

Eibenstod. Vom 1. März ab finden die Fahrten des Privat-Perkonnfuhrwerks zwischen Hundshübel und Wolfgrün 11 Uhr 40 Min. aus Hundshübel, 12 Uhr 30 Min. aus Wolfgrün nur noch an Werttagen statt.

Dresden. Die Königl. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen gewährt den Besuchern der vom 26. Februar bis zum 12. März in Dresden stattfindenden Marine-Ausstellung eine besondere Fahrpreiermäßigung. Es gelten nämlich die in der Zeit vom 3. bis zum 12. März im sächsischen Staatsbahnbereich gelösten einfachen Schnellzug- und Personenzugfahrkarten I., II. und III. Klasse nach Dresden zur freien Rückfahrt nach der Abgangstation bis zum 12. März Mitternachts, und zwar die Schnellzugarten zu allen schiedplanmäßigen Zügen — zu D- und L-Zügen jedoch nur gegen Nachzahlung des tarifmäßigen Zuschlags —, die Personenzugarten zu gewöhnlichen Personenzügen und gegen Nachzahlung von tarifmäßigen Ergänzungsfahrkarten auch zu Schnellzügen. Die Personenzugarten können übrigens gegen den gleichen Zuschlag schon auf der Hinfahrt in Schnellzügen benutzt werden. Die Vergünstigung der freien Rückfahrt kann nur dadurch erlangt werden, daß der Besuch der Ausstellung auf dem Ausstellungsgelände durch Abstemplung der Fahrkarte bescheinigt wird, wofür der Reisende selbst zu sorgen hat. Auf dem Hin- wie Rückweg ist je eine Fahrtunterbrechung gegen Bestätigung durch den Stationsbeamten gestattet. Kinder im Alter bis zu 10 Jahren genießen außerdem die tarifmäßigen Vergünstigungen. Freigepäck wird nicht gewährt.

Dresden, 22. Februar. Die in der zweiten Kammer heute verhandelte sozialdemokratische Interpellation über den Bergarbeiterstreik im Zwickauer und Oelsnitz-Lugauer Revier hat vollauf bestätigt, daß es sich bei ihrer Einbringung für die Sozialdemokratie nicht um eine ernsthafte Unterfuchung der durch den Streik hervorgerufenen schwierigen Situation im Lande, als vielmehr darum handelte, agitatorisch aufzutreten und die Regierung und ihre Maßregeln zu diskreditieren. Wenn den Interpellanten ihre Absicht nur recht unvollkommen gelungen ist und dem sozialdemokratischen Abgeordneten Fräßdorf trotz zweimaliger längerer Ausführungen ein Erfolg nicht beschieden war, so ist das nicht nur dem energischen Auftreten des Ministers von Meisch, sondern auch der einmütigen Unterstützung zu danken, die der Regierung von Seiten der Ordnungsparteien zu Teil wurde. Uebereinstimmend wurde von konservativer und nationalliberaler Seite erklärt, daß man die von Seiten der Regierung zum Schutze der Arbeitswilligen ergriffenen Maßnahmen durchaus billige und in der Wahrung der freien Entschliegung, des Selbstbestimmungsrechtes eine Vereinträchtigung des Koalitionsrechtes nicht zu erblicken vermöge. Staatsminister von Meisch ging der Begründung des Abg. Fräßdorf unbarmherzig zu Leibe, sie unter wiederholter Zustimmung des Hauses in ihrer Unhaltbarkeit zerpflegend. Schon der Hinweis darauf, daß der Abg. Fräßdorf über den ersten Satz der Interpellation: „Was bedeutet die Staatsregierung angesichts der durch den Kohlenmangel und der durch den Bergarbeiterstreik im Zwickauer- und Oelsnitz-Lugauer Revier hervorgerufenen schwierigen Situation im Lande zu thun?“ leicht hinweggelitten sei, schuf eine Basis, von der aus der sozialdemokratische Vorstoß erfolgreich zurückgewiesen wurde. Die nachdrückliche Feststellung des Ministers, daß der Streik im sächsischen Bergrevier in Konsequenz der Vorgänge in Böhmen durch sozialdemokratische, von auswärts zugereiste Agitatoren, die selbst keine Bergarbeiter seien künstlich erregt und geführt sei, war dem Abg. Fräßdorf und Gen. ersichtlich ebenso un bequem, wie die Entschlossenheit, mit welcher der Minister den energischen Schutz der Arbeitswilligen im Rahmen der bestehenden Verträge als eine Pflicht und ein Recht der Regierung für diese in Anspruch nahm. In der Kennzeichnung der durch den Streik herausbeschworbenen Gefahren für die Allgemeinheit, insbesondere für die ärmeren Schichten der Bevölkerung und für die Intelligenzarbeiter, als deren berufene Vertreter sich immer die Sozialdemokraten aufspielten, war der Herr Minister ebenso glücklich, wie mit der in geschicktester Weise an die Interpellanten gerichteten Gegenfrage, was sie denn, die die Entwicklung und den Stand des Streikes aufs genaueste kennen und deren Gesinnungsgenossen die schwierige Situation aufs freudigste herausbeschworren hätten, nunmehr zur Befreiung dieser Situation zu thun gedächten? Die Antwort des Abgeordneten Fräßdorf hierauf war eben keine Antwort. Die Mittheilung des Ministers, daß die Kreishauptmannschaft Zwickau die Ausweisungsanfängung der Amtshauptmannschaft Glauchau an die ausländischen Arbeiter aufgehoben habe, eine Maßnahme, die er — der Minister — auch nicht hätte billigen können, verdarb das sozialdemokratische Konzept ebenso sehr, wie die von anderer Seite beweiskräftig vorgebrachten Angaben über die Kohlenpreise und die Lohnverhältnisse, aus denen zur Evidenz hervorging, wie wenig gerechtfertigt der Streik an sich war. Der Versuch der

Sozialdemokratie, die Schuld an der Fortdauer des von vorn herein aussichtslosen Streikes auf die Regierung und ihre im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sicherheit getroffenen energischen Maßnahmen zu schieben, ist völlig mißglückt. Düllos steht die Sozialdemokratie vielmehr auch bei dieser Gelegenheit wieder als das da, was sie in Wahrheit ist, als der rücksichtsloseste Feind friedlicher, geordneter Verhältnisse und entschlossenste Feind des Staates, der im Interesse der Allgemeinheit für diese friedlichen und geordneten Verhältnisse unablässig bemüht ist. Daß es in Sachen in richtiger Würdigung und Einschätzung dieses Feindes an der unerlöschlichen Energie und zielbewußter Abwehr nicht fehlt, dafür haben die heutigen Auseinandersetzungen den erfreulichsten Beweis geliefert.

Zwickau, 24. Februar. Der am 14. ds. Mts. begonnene Bergarbeiterstreik hat heute unerwartet sein Ende gefunden. Die für heute Vormittag 11 Uhr nach dem „Belvedere“ einberufen gewesene öffentliche Versammlung streikender Bergarbeiter war unmittelbar vorher verboten worden. Viele Hunderte der Ausständigen harrten jedoch im Versammlungsort. Diesen theilte der Vorsitzende des Streikkomitees, Herr Sachse aus Planitz, mit Genehmigung des anwesenden Herrn Polizeikommissars Sachse, das Versammlungsverbot, sowie die schriftliche Bescheidigung des Herrn Kreishauptmann mit, daß das Versammlungsverbot des Polizeiamts Zwickau und der königlichen Amtshauptmannschaft vom 17. d. M. bestätigt worden sei. Nach einigen Erläuterungen hierzu stellte Herr Sachse aus Planitz die Frage, ob die Versammlung der Aufhebung des Streikes zustimmen. Nachdem diese Frage fast einstimmig bejaht worden war, erklärte Herr Sachse den Streik für aufgehoben, forderte die Ausständigen auf, zur Arbeit zurückzukehren und gab einige Lehren für solche, die man ausgeperrt und ihrer eingezahlten Knopfschaftsgelder verlustig erklärt habe. — Die Herren Sozialisten, die freventlich den Ausstand herbeigeführt haben, geben somit das Spiel verloren. Wer entschädigt aber die verleiteten Bergarbeiter für den entgangenen Lohn, wer entschädigt die Entlassenen für die verlustig gegangene Arbeitsgelegenheit, was entschädigt die Werte für die zu Bruch gegangenen Strecken und für den Ausfall an Förderung und schließlich, wer entschädigt die zahlreich Arbeiter unserer sächsischen Industrie, welche der Ausstand in Mitleidenschaft gezogen hat? Sollte sich die betroffene Menge, die noch immer in Schaaeren der roten Fahne und den Redungen der sozialistischen Führer folgt, nicht die Antwort auf diese Frage zu geben wissen? — Auch ohne die vorstehende Erklärung des Streikhegers Sachse wäre der Ausstand in diesen Tagen seinem Ende entgegengegangen, da von Tag zu Tag die Zahl der Ausständigen eine fallende Tendenz zeigte. Von der früheren Belegschaft von 2242 Mann fuhren gestern Abend nur 630, d. i. 27,1 Proz., nicht an und heute Morgen haben von 8289 Mann nur 1132, d. i. 13,6 Proz., gefehlt.

Oelsnitz i. G., 23. Februar. Die heutige Bergarbeiterversammlung war von ca. 600 Personen besucht. An Stelle des Reichstagsabg. Sachse war der Landtagsabg. Horn aus Zwickau als Referent erschienen. Außer dem Herrn Gemeindevorstande Beck und den Herren Beamten der Königl. Berginspektion nahm auch der Herr Amtshauptmann Dr. Hallbauer aus Chemnitz an der Versammlung theil. Der Herr Referent Horn sowohl, wie der Herr Amtshauptmann riefen den Arbeitern die Wiederaufnahme der Arbeit. Demzufolge wurde auch einstimmig beschlossen, kommenden Montag früh um 6 Uhr die Arbeit wieder aufzunehmen und die Behörde zu bitten, zu vermitteln, daß auch den in den Ausstand eingetretenen Arbeitern die den in der Arbeit verbliebenen Arbeitern bereits zu theil gewordene Lohnerhöhung (20 Pfa. Zuschlag pro Schicht und entsprechende Erhöhung des Gehaltes) zu theil werde und daß den Streikführern keine Maßregelung seitens der Betriebsverwaltungen widerfahre. Der Herr Amtshauptmann sagte den Arbeitern die erbettene Vermittelung, so weit dies in seinen Kräften stehe, zu.

Chemnitz, 24. Februar. Das „Chemn. Tgl.“ schreibt: Herr Amtshauptmann Dr. Hallbauer läßt uns mittheilen, daß die von ihm in der gestrigen öffentlichen Bergarbeiterversammlung im „Braunen Hof“ zu Oelsnitz i. G. zugesicherten Bemühungen bei den vom allgemeinen Arbeiteraustausch noch betroffenen Bergwerksverwaltungen keinen Erfolg gehabt haben. Die letzteren behalten sich vielmehr völlig freie Entschliegung darüber vor, ob und unter welchen Bedingungen sie den einzelnen sich zur Arbeit meldenden ausständigen Bergarbeiter wieder annehmen werden.

Plauen. Die Handels- und Gewerbestammer in Plauen hat an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe eine Eingabe gerichtet, in der das Ersuchen ausgesprochen wird, „Befreiungen aus Verbot oder weitere Beschränkung der Arbeit verheiratheter Frauen in der Fabrik keine Folge geben zu wollen.“ Es wird nachzuweisen versucht, daß jede gesetzliche Maßnahme, durch die die Beschäftigung verheiratheter Frauen in den Fabriken ausgeschlossen oder noch weiter als bereits geschehen ist, beschränkt wird, sowohl für die Industrie, als auch für die Arbeiter die schwersten Nachteile zur Folge haben würde.

Döbeln, 20. Februar. Wie dem „Döbelner Anz.“ von der hiesigen Polizeibehörde mitgetheilt wird, hat sich herausgestellt, daß der Arbeiter Föhner, der sich vor dem Schöffengericht zu Alen selbst als der Wismiger Mörder bezichtete, seine Angaben in einem Anfälle von Geistesgestörtheit gemacht hat und es ausgeschlossen ist, daß dieser der Mörder ist.

Großenhain. Eine Schlittensfahrts-Gesellschaft ließ hier dieser Tage beim Nachhausefahren zwei Damen — in Gedanken stehend. Erst anderen Tages konnten diese mit der Bahn ihren Männern nachhelfen. Das Wiedersehen!

Vor hundert Jahren.

27. Februar. Der Bleistift, dieses heutzutage ebenso unentbehrliche, als gewöhnliche Schreibmaterial, erscheint in seiner jetzigen Gestalt am Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Bleistiftmasse ist bekanntlich kein Blei sondern Graphit, welcher Stoff in England in einem Gebirge in ausgezeichneten Beschaffenheit Mitte des 17. Jahrhunderts gefunden wurde. Die unvernünftige Ausbeutung der Graphitmine bewirkte, daß das Material gegen Ende des 18. Jahrhunderts auf die Reize ging und man den sonst in vielen Gegenden vorhandenen pulverisirten Graphit zu einer festen Masse durch Zusatz anderer Stoffe zu binden suchte; diese durften jedoch die Abfärbung des Graphit nicht beeinträchtigen. Der französische Mechaniker Conté erfand nun die zweckmäßige Herstellung der Masse aus Thon und Graphit, die noch jetzt allgemein gebräuchlich bei der Herstellung von Bleistiften ist. Um 1800 kamen diese neuen Bleistifte auf den Markt und es beginnt eine neue Epoche der Bleistift-Fabrikation. In Deutschland war es Bayern, das eine blühende Industrie in dieser Fabrikation hatte, aber durch die französische Neuheit arg zurückgebrängt wurde, bis sich im 19. Jahrhundert die bayerische Regierung der Sache energisch annahm und nun die neue Fabrikation einführt. Später war es bekanntlich die württembergische Familie Faber, die durch ihre Energie die Bleistift-Fabrikation Bayerns zur ersten der Welt erhob.

28. Februar. Preise im Jahre 1800 (II). Während die Lebensmittel-Preise unantastlich in die Höhe gingen, fand ein ebenso starkes Sinken der Preise für transatlantische Produkte statt. Die Spekulation hatte sich namentlich in Deutschland und Holland der überseeischen Artikel bemächtigt und die gewaltigste Emporhebung der Preise hatte einen gewaltig verminderten Ver-

brauch im Gefolge; aufgehauene Vorräthe und Consumption gerietzen mit einander in jenen starken Konflikt, der sich schließlich im Krach äußert und von diesem wurden namentlich die großen Handelsplätze Deutschlands und Hollands betroffen. Speziell Hamburg hatte eine sehr schwere Krisis durchzumachen, die Zahl der Bankrotte war für die damalige Zeit eine erstaunlich große, noch nicht dagewesen. — Eine weitere Folge der hohen Lebensmittel-Preise war die bedeutende Erhöhung der Löhne. In einem englischen Bericht heißt es: „die untersten arbeitenden Klassen konnten mit den bisher üblichen Löhnsätzen das Unentbehrliche für sich und ihre Familie nicht mehr erwandern, die zunächst über ihnen Stehenden konnten wenig, wenn überhaupt etwas, mehr thun, als Nahrung, Kleidung und Obdach beschaffen, mußten sich aber alle Genüsse verweigern, welche Wohlhabenheit zum Bedürfnis macht.“

Thätigkeitsbericht des Erzgebirgs-Zweig-Vereins Eibenstod

auf das Jahr 1899.

Unser Verein zählte im verflossenen Jahre 140 Mitglieder. Abgehalten wurden 1 Hauptversammlung und 3 Ausschüßungen. Dem Vorstande gehörten an als 1. Vorsitzender der unterzeichnete Berichterstatter, als 2. Vorsitzender Herr Kaufm. G. E. Schlegel, als Kassirer Herr Kaufm. E. Schmidt, als Schriftführer Herr Registrator Gnähnel, als Ausschüßmitglieder die Herren: Oberförster Bach, Commerzienrath Dörschel, Amtsrichter Ehrig, Buchdruckerbes. Hannebohn, Baumeister Ott, Kaufm. R. Rau, Zeichner M. Scheffler, Dr. med. Schlam, Oberförstermeister Schumann, Kaufm. G. E. Tittel, Kaufm. H. Wagner und als Vertrauensmänner die Herren Fabrikbes. Greifenhagen (Mutenbacher), Lehrer Kreyßmar (Widenthal) u. Kirchschullehrer Götz (Carlsfeld).

In der Förderung unserer Bestrebungen, Hedung des Fremdenverkehrs und Sommerfrischen aufweisen, erkannte der Verein auch im verg. Jahre seine Hauptaufgabe. Dieses Ziel suchte er zu erreichen A) durch Agitation in Schrift, Wort und Bild und B) durch bauliche Maßnahmen.

A. Agitation I) durch Schrift.

1. Der im „Glückauf“ vom Jahre 1898 erschienene Aufsatz „Eibenstod und seine Umgebung“, der zu gleicher Zeit als Separatdruck unter dem Titel „Sommerfrischen in der Umgebung von Eibenstod. Schilderungen in Wort und Bild“ in den Handel gebracht wurde, gelangte im folgenden Jahre (1899) mit einigen Erweiterungen in der Zeitung „Industrie des Erzgebirges und Vogtlandes“, (Organ des Wohlthätigkeits-Vereins „Erzgebirger“ in Dresden) zum Abdruck. Der geachteten Redaktion (Redakteur Herr D. Flohr) wird auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen für das freundliche Entgegenkommen.

2. In der neuesten (99er) Auflage des „Verzeichnisses von Sommerwohnungen im Erzgebirge“, herausgegeben im Auftrage des Gesamt-Vorstandes des E.-G.-V. von dessen Vorsitzenden, Herrn Dr. Köhler, fand neben unseren Nachbarorten auch Eibenstod mit einem verhältnismäßig umfangreichen Hinweis Aufnahme. Auch Herrn Dr. Köhler sei hierbei nochmals bestens gedankt.

3. Die im Jahre 1898 veröffentlichten Inserate in der Tagespresse waren von gutem Erfolge begleitet gewesen, deshalb beschritt man auch im darauffolgenden Jahre denselben Weg. Es wurden ca. 130 Inserate in 25 sächs. Zeitungen abgedruckt, die einen Aufwand von ca. 100 M. verursachten. Die Inserate waren zwar sehr klein, trotzdem aber ging eine ganz bedeutende Anzahl Anfragen ein betr. Sommerwohnungen in allen Orten der Umgebung. Vor zwei Jahren begannen wir damit, Eibenstod in die Reihe der Sommerfrischen einzustellen. Der erste Versuch brachte uns 16 Parteien, in Sa. 28 Köpfe. Da das Unternehmen so schön gelang, wurden auch im Vorjahre diese Bestrebungen wieder aufgenommen. Zu unserer größten Freude sollten unsere Bemühungen von dem besten Erfolge gekrönt werden. Unsere Stadt beherbergte im letzten Sommer eine weit größere Anzahl Sommerfrischer als im Vorjahre und zwar 55 Parteien, in Sa. 96 Personen. Soviel sind in der hiesigen Rathbezirksgemeinde worden, wahrhaftlich haben einzelne die Anmeldung unterlassen, sodas die obgen. Zahl noch zu niedrig sein dürfte.

Alle Sommerfrischer, die ich zu sprechen Gelegenheit hatte, waren voll befriedigt und sprachen sich äußerst günstig über die Sommerfrische Eibenstod aus, mehrere kündigten ihr Wiederkommen an.

Vorzügliche Pionierarbeit verrichteten auch unsere Drucksachen. Die bereits erwähnten Abzüge des „Glückauf“-Artikels „Eibenstod und seine Umgebung“, es waren 1500 Exempl., waren innerhalb eines halben Jahres vergriffen. Es wurde deshalb im verflossenen Jahre eine Neuaufgabe des Festens bewirkt. Derselbe Artikel in der „Industrie des Erzgebirges u. Vogtlandes“ Mai-Nummer 1899 abgedruckt wurde, so konnte der Satz Verwendung finden zu einem Separatdruck. Der Artikel wurde ergänzt und erschien als Broschüre in 2000 Exempl. unter dem Titel „Sommerfrischen in der Umgebung von Eibenstod. Schilderungen in Wort und Bild. Ein Rathgeber für Sommerfrischer und Wanderer“. Es enthält 16 Bilder und ist 34 Seiten stark. Die Kosten für diese II. Auflage beliefen sich auf ca. 170 Mark. Nur noch ca. 800 Exempl. sind davon vorräthig. Vorhanden an Drucksachen waren noch ca. 1200 Prospekte, 752 Albums und ca. 1400 Wanderkarten mit Auerberg-Panorama. Davon wurden vertrieben 200 Prospekte, 200 Albums und 500 Wanderkarten.

Hierzu kommt noch eine musikalische Neuheit, ein Marsch mit Text für Klavier und Gesang, er ist betitelt „Dr. Eimschöder Marsch“ und komponiert von Hilmar Widenberger in Plauen, einem hiesigen Kinde. Da der Marsch sehr beifällig aufgenommen wurde, ließ ihn der hiesige E.-G.-V. mit Erlaubnis des Komponisten drucken in 1125 Exempl., die alle Abnahme gefunden haben, sodas wir an eine Neuaufgabe geben müssen. Des Herrn Widenberger erinnern wir uns auch hierbei nochmals innigst dankend.

Unsere Agitation unterstützten wir durch Gratifikation unserer Drucksachen an

a. Zeitungsredaktionen Sachsens und einiger Städte Norddeutschlands (Berlin, Hamburg, Bremen, Magdeburg, Halle, Frankfurt), 400 an der Zahl, die fast alle unserer Bitte um Aufnahme eines Referates oder wenigstens einer Erwähnung erfüllten. Viele Blätter sandten uns die Belegnummer hierfür zu. Wie weit diese Zeitungen wirkten, ist daraus ersichtlich, daß u. A. aus Berlin, Frankfurt, Hamburg, sogar aus Barcelona die Bitte um Einsendung unserer Drucksachen an uns erging;

b. an Vereine und einzelne Personen, i. B. an Mitglieder des sächs. Beamtenvereins, an Bezirkslehrervereine, an die Leipziger Wandervogel, an einen Regelluh, an die Besucher unserer Schülerherberge, an die Teilnehmer des Festens des Pestalozzi-Vereins in Riechke-Dresden durch den Schreiber dieses, an die Teilnehmer der Festerversammlung bei Gelegenheit der Hauptversammlung des Allgem. Deutschen Schulvereins (Landesverband Sachsen) in Freiberg durch Herrn Lehrer Rausch und an die Besucher der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Touristenvereine in Cassel durch Herrn Sekretär Radisch, Schriftführer des E.-G.-V. Leipzig.

II. Agitation durch Wort.

Wo sich Gelegenheit bot, wurde auch persönlich durch den

gerieten mit...
Mitglieder...

Bereins

Mitglieder...
unterzeichnete...
E. Schlegel...

ne Auffay...
Zeit als...
Umgebung...
den Pan-...
1899) mit...
Erzgebirges...
Erzgebirge...
Redaktion...
nochmals...
Entgegen-

bnisses von...
Aufträge...
Vorliegenden...
auch Eiben-...
Aufnahme...
gedankt...
te in der...
deshalb...
Weg. Es...
gedruckt...
die Infrate...
bedeutende...
ellen Orten...
Eibenstock...
ste Versuch...
Unternehmen...
strengungen...
ten unsere...
n. Unsere...
ere Anzahl...
en, in Sa...
tion ange...
ung unter...
dürfte...
heit hatte...
über die...
Wieder-

re Druck-...
-Artikel...
mpl., waren...
eshalb im...
virkte. Da...
ogtlandes...
Say Berel...
fel wurde...
unter dem...
d. Schil-...
amerisch-...
4 Seiten...
f ca. 170...
h. Vor-...
752 A...
panorama...
und 500

n Marsch...
imschöder...
n Plauen...
genommen...
Kompo-...
nen haben...
n Rücken-...
danke!...
ertheilung

Mitglieder...
die Leipz...
r unserer...
Bestallun...
s, an die...
Hauptver...
band in...
die Be-...
Touristen-...
rührer

durch den

Vorstand oder durch Vereinsmitglieder für unseren Gebirgssteil agitirt. Ganz besonders geschah dies 1) durch den Unterzeichneten in Klogsch; (Die sächs. Schulzeitung schreibt hierüber: Herr Lehrer B. aus E. erfreute die Tischgesellschaft durch freundl. Grüße aus dem Gebirge und knüpfte daran noch manches heitere Wort); 2) durch Herrn Lehrer Kausch in Freiberg, den die hiesige Ortsgruppe des Allgem. Deutschen Schulvereins entsendet hatte und der von uns mit Grüßen in Form unserer Drucksachen ausgestattet worden war und diese nebst einem Hinweis auf unser Eibenstock und dessen Umgebung vor einer großen Versammlung an den Mann brachte. Er wußte sich seiner Aufgabe in humorvoller Weise bestens zu entledigen. Die Drucksachen wurden unter Mithilfe von Bergstudenten verteilt und sehr gern entgegengenommen. In einem Berichte des „Freiberger Anzeigers“ heißt es: Der Bertr. der Ortsgr. E. entbot treudeutschen Heilgruß und lud, zugleich mit bereiten Worten die Schönheit seiner Heimath preisend, zu ihrem Besuche und zum Verweilen dort ein. Dem genannten Herrn sei gleichfalls an diesem Orte verbindlichster Dank gebracht; und 3) durch Herrn Rabisch in Cassel.

III. Agitation durch Bilder.

Die beste Agitation für unsere Zwecke ist die durch Bilder. In richtiger Erkenntnis dieser äußerst wirksamen Maßnahme haben wir von Eibenstock und dessen Umgebung eine große Anzahl photogr. Aufnahmen durch Herrn Photographen Barthol hier anfertigen lassen, der uns stets gern und in uneigennützigster Weise zur Seite stand.

1) Diese Photographien vertheilten wir kostenlos nach Dresden an die Sommerfrischen-Auskunftsstelle des Vereins „Erzgebirger“ und an die 4 Auskunftsstellen der „Landmannschaft der Erzgebirger und Vogtländer“, nach Leipzig an die Auskunftsstellen des dortigen Brudervereins und an den Zweigverein Chemnitz, wo sie überall an geeigneten Plätzen zur Schau gestellt wurden. Der E.-G.-V. Leipzig legte sie auch in seinen Verammlungen aus.

2) An der Ausstellung von Photographien aus dem Erzgebirge in Chemnitz in der Zeit vom 13. bis 18. Juni, veranstaltet vom dortigen Bruderverein, theilnahmen auch wir und ganz besonders lebhaft. Um den Besuchern der Ausstellung bei der ungeheuren Menge von Bildern an unsere zu fesseln, hatten wir diese in 5 große Tableaus unter Glas und Rahmen zusammengestellt unter folgender Gruppierung: Eibenstock, Bühl, Bodautthal, Pulzentshal, Schönheiderhammer. Der Aufwand hierfür betrug 110 Mark.

3) Es ist uns ferner gelungen, auch ein Plakat in 150 Exempl. herstellen zu lassen, das bei Herausgabe unserer neuesten Postkarten in Farbendruck auf leichte und billige Weise angefertigt werden konnte.

4) Die Besorgung guter Ansicht-Postkarten, den stillen, aber gut wirkenden Agitatoren, ließen wir uns im verfloßenen Jahre ebenfalls recht angelegen sein. Daß wir auch hier das Richtige getroffen haben, beweist ein Artikel über Ansicht-Postkarten im „Mildau“ (1899), dessen Verfasser sich „F.“ zeichnet, und u. A. folgendes schreibt: „Es ist in dieser Beziehung von den Erzgeb. Vereinen aus baldige Verrückung zu dringen, und daß sie das vermögen, das beweist der rührige Bruderverein in Eibenstock. Welch eine große Anzahl herrlicher Ansichten auf Karten giebt es von dort. Solche Musterkarten werden dem Erzgebirge Freunde u. f. w. Wir ließen nur Lichtdruck-Postkarten anfertigen, da diese wegen ihrer naturgetreuen Wiedergabe der Landschaften am wirksamsten sind und gern gekauft werden. Es wurden 31 Sorten in Sa. 83,860 Stück hergestellt, von denen nur noch 11,000 auf Lager sind, demnach 60,860 zum Vertriebe gelangten. Es freut uns und ungemein, daß die hiesigen Händler u. einige Ortschaften der Umgebung die Besorgung von Postkarten uns überlassen haben, nicht wegen des Ruhens, der ist ganz gering, vielmehr aber wegen der Güte derselben. Wir sind stets bemüht, das Neueste und Beste auf diesem Gebiete unseren Zwecken nutzbar zu machen. — Für sämtliche Drucksachen verausgabten wir 1458 Mark, der Erlös aus denselben betrug 1600 Mark.“

IV. Agitation durch Sticker-Artikel.

Zu einer angenehmen Agitation verhalten uns eine größere Anzahl hiesiger Kaufleute auch in diesem Jahre durch gütige Ueberlassung von Erzeugnissen unserer Industrie, die wir dem Leipziger E.-G.-V. für dessen Tombola zuweisen und dadurch dem genannten Bruderverein unsere Freude und unseren aufrichtigsten Dank zum Ausdruck bringen konnten, da derselbe uns seit einigen Jahren in lebenswunderlicher Weise beigestanden und unter seine starken Flügel genommen hat. Den Herren Fabrikanten widmen wir ebenfalls an diesem Platze unseren ergebensten Dank.

(Schluß folgt).

Ralf Barnekow.

Eine mecklenburgische Erzählung von R. v. d. O. H. n. 2. Fortsetzung.

Nachdem Eggert Barnekow noch eine Weile still vor sich hin gelonnen hatte, wurde seine Aufmerksamkeit durch das Rollen eines Wagens geweckt. Er konnte den offenen Platz mit der großen Linde überblicken, an welchen der Gegenstand seines stillen Grolles, der neue Gasthof grenzte. Vor diesem hielt das Gefährt, ein Jagdwägelchen mit einem Paar schlanker Füchse bespannt und von einem Kutscher in Livree geführt. Ein junger Mann sprang heraus, gewandt und elegant, wie auf der Fischerinsel selten Jemand gesehen wurde. Der herbeilebende Wirth nahm ihn in Empfang und führte ihn ins Haus. Doch schon nach wenigen Minuten erschien er wieder, die dumpfe Stubenluft mochte ihm nicht behagen. Es wurden Bierbeidel gebracht, der Wirth setzte sich zu ihm und der junge Fremde sprach angelegentlich, als ob er Erkundigungen einziehen oder Aufträge auszurichten habe, auf ihn ein.

Eggert saß unbeweglich, nicht so die Nachbarn. Die Ankunft eines Wagens, der Anblick eines Fremden lockte mit Zaubergeräusch erst einen, dann mehrere herbei, alle empfanden auf einmal Durst nach einem kühlen Trunk. Der erste war ein vielleicht dreißigjähriger Mann, der mit sprunghaft-elastischen Schritten mehr getänzelt als gegangen kam. Er warf sein langes Haar oft in den Nacken und spielte fortwährend Fangball mit seinem Taschentuch. Es war der Verwaltungsbeamte Magnus, ein sehr lebenswürdiger Mann von vielen gefälligen Tugenden. Mit verbindlichem Lächeln und artiger Verneigung grüßte er den Fremdling und bat um Erlaubniß, sich setzen und ein Glas Bier trinken zu dürfen.

Der Wirth stellte vor. „Herr Junker v. Bredow. — Aus der Residenz!“ Weiter sagte er nichts, das aber mit zehemnißvoller Miene. Herr Magnus floß über von lebenswürdigen Worten, hinter denen die Reugier laurerte; doch so direkt zu fragen: „Was führt Sie her in unsern stillen Winkel?“ wagte er nicht.

Als mehrere Bistbegierige sich einstellten, hielt sich der Wirth, der eifrig mit Biergläsern hin und her lief, nicht länger.

„Herr Junker v. Bredow,“ sagte er mit schlaudem Augenblinzeln, — kommt, denkt Euch, Kinder, in direktem Auftrage Sr. Königl. Hoheit unseres allerdurchlauchtigsten Großherzogs.“

„Was Sie sagen, Onkel Kannegießer!“ rief Herr Magnus und von allen Seiten lönte es: Wie? Was? Reden Sie, Herr Junker! Erzählen Sie doch um Gotteswillen!“

„Se. königliche Hoheit,“ nahm der Junker, der seine munteren Augen über die neugierige Versammlung schweifen ließ, das Wort, „haben viel von Ihrem schönen, idyllischen Seereweiche gehört, was ihm Lust gemacht hat, dasselbe in hohen Augenschein zu nehmen.“

„Ah! Ah!“ klang es ehrfürchtvoll gedämpft von den Lippen der Zuhörer.

„Welche gnädige Ehre!“ lächelte Herr Magnus.

„Se. königliche Hoheit,“ fuhr Junker Kurt v. Bredow fort, „haben deshalb die Absicht, mit Sr. Hoheit dem Erbprinzherzog nebst Gefolge Ihrer Halbinfel in nächster Zeit einen Besuch abzustatten, und ich bin abgeschickt, mich zu erkundigen, wie es mit dem Unterkommen ist.“

„O! O!“ machte der Wirth zudersichtlich.

„Wir werden unserem Landesherrn in jeder Hinsicht das Beste darbieten, was hier zu finden ist!“ betheuerte Herr Magnus mit der Hand auf dem gestreiften Chemiseff.

Schallhaft lächelnd begann Kurt abermals:

„Se. königliche Hoheit möchten in der That das Beste hier genießen, das Originellste und ihn persönlich Interessirende, einen großen Fischzug.“

Die Herren sprangen empor. „Süperb!“ rief Herr Magnus.

„Also es läßt sich einrichten?“ fragte der Junker.

„Bersteht sich! Bersteht sich!“

„Aber so auf Kommando schwimmen die Fische doch nicht ins Reg?“ fragte der junge Mann lachend.

„Wenn der Landesherr befehlt!“ versicherte enthusiastisch Herr Magnus, wieder sein dankendes Vorhemd berührend.

„Und Eggert Barnekow!“ ergänzte der bedächtliche Wirth.

„Mine Herren, das ist de Hauptperson dorbt.“

„Der alte Eggert Barnekow! Bersteht sich!“ rief Kurt fröhlich.

„Wo ist der alte Seefahrer? Warum ist er nicht hier? Lassen Sie ihn doch holen, Herr Wirth.“

„St!“ warnte dieser und wies auf den unbeweglich vor seiner Hausthür Styenden. „Vorwärts, Herr Junker, er ist eine wunderliche Haut. Wissen Sie, was er sagen wird?“

„Der prächtige alte Kauz!“ sagte Kurt. „Man tau,“ wird er sagen. Uemmer lustig rin in't Bergnägen!“

„O! Das war vor Zeiten, Herr Junker? „Wat sollen dat wedder för nige Roden sin?“ wird er vertrießlich fragen. „Blut mit demit von Liv!“

„Wenn der Landesherr befehlt!“ wiederholte Herr Magnus, diesmal vorwurfsvoll.

„Abwarten!“ meinte der Wirth. „Aber es scheint, Herr Junker, der Alte ist Ihnen bekannt?“

Junker Kurt antwortete nicht gleich, er hatte einen sich nähernden Mann scharf ins Auge gefaßt.

„Das ist auch ein alter Bekannter,“ rief er plötzlich, ihm entgegengehend. „Herr Doktor, lieber Doktor Ulrici, kennen Sie mich nicht mehr?“

„Was Tausend!“ Ulrici, durch den plötzlichen Anfall bestürzt, sperrte seine kleinen Augen weit auf. „Ist das nicht — ist das nicht —“

„Kurt Bredow! Ja gewiß!“ rief dieser, des Doktors Hand herzlich schüttelnd. „Ich habe mich wohl etwas verändert, ja, aber hier hat sich auch vieles verändert, mein lieber Doktor!“

„Freilich, freilich! Aber seien Sie tausendmal willkommen, lieber Kurt! Wie geht es Ihnen und Ihrer Mutter?“

„Gut! Gut. Doch hören Sie.“ Kurt theilte seinem alten Freunde seine Sendung eilig mit. „Und nun lassen Sie den Alten rufen,“ schloß er. „Er hat mich als Kind gekannt und lieb gehabt und wird mir schon gefällig sein.“

Der Wirth, an den der lebhafteste Hofherr keine etwas ungebildete Mahnung richtete, fragte sich den Kopf.

„Holen lassen? Sie kennen Eggert Barnekow doch wohl nicht!“ antwortete er bedenlich. „Das beste wäre, Sie gingen gleich selbst zu ihm. Dort sitzt er, wie eine ägyptische Statue vor seiner Thür und sonnt sich.“

„Ägyptische Statue? Sehr gut! Seit wann sind Sie Archäologe, Onkel Kannegießer?“ fragte Herr Magnus, der gern ein kleines, wenn auch noch so kleines Stüchchen seiner überlegenen Bildung zeigen ließ.

„Wat schnaden Se dor wedder, Magnus!“ brumnte der ehrliche Kannegießer. „Ich bin nich aus der Arche, soweit reicht mein Verstand nicht zurück.“

Herr Magnus lächelte lebenswürdig. „Wahrhaftig keine üble Ableitung: Archäologe und Arche. Ihr Verstand, Onkel Kannegießer, reicht noch viel weiter, Sie wissen es nur nicht!“

Junker Kurt war mit wenigen Schritten hingestürzt, wo Eggert Barnekow anscheinend theilnahmelos lag.

Sämmtliche Biertrinker folgten ihm. Da erhob sich der Alte und erwartete, die hohe fehnige Gestalt aufgerichtet, den munter gestimmten Schwarm seiner Besucher. Er hob auch die Lider und warf einen durchdringenden Blick auf sie, in welchem wenig Freundschaftliches, viel Mißtrauen lag.

„Bei ahnt sid all wat!“ flüsterte der Wirth seinem Nebenmann, einem würdigen Herrn zu.

(Fortsetzung folgt.)

Damast-Seid.-Robe Mt. 16.20

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugelandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Hennenberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.60 p. Meter.

G. Hennenberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Linde's Essenz giebt dem Kaffee nicht nur eine schöne Farbe, sondern auch einen exquisiten Geschmack.

Der Liebling vieler Tausenden praktischer Hausfrauen ist Mad's Pyramiden-Glasy-Stärke. Ueberall vorrätig in Paketen zu 10, 20 und 50 Pf.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 18. bis mit 24. Februar 1900.

Geburtsfälle: 54) Dem Kaufmann Carl August Arno Kolbe hier 1 Z. 55) Dem Eisenhauer Franz Paul Gyppler hier 1 S. 56) Dem Bäckerfabrikarbeiter Albert Delschlagel hier 1 S. 57) Dem anst. Bäcker Friedrich Otto Rosenhauer in Schönheiderhammer 1 Z. 58) Der unverehel. Stickerin Marie Louise Wöcher in Schönheiderhammer 1 S.

Aufgebote: a. hiesige: 8) Der Handarbeiter Gustav Edwin Fuchs hier mit der Bäckermeisterin Anna Fuchserer hier. 9) Der Bäckerfabrikarbeiter Franz Rudolph Schäblich hier mit der Bäckermeisterin Anna Kartha Leonhardt in Reusheide. 10) Der Schlosser Franz Paul Hädel hier mit der Ida Klara Thümmel hier.

h. auswärtige: Vacat.

Sterbefälle: 33) Karl Richard, S. des Bäckerfabrikarbeiters Carl Heinrich Baumann hier, 11 Z. 34) Marg. S. des Bäckerfabrikarbeiters Karl Eduard Rüdger hier, 3 J.

Konfirmantinnen-Kleiderstoffe in schwarz u. farbig empfiehlt Emil Mende.

Osterkleider
für
Konfirmantinnen
empfiehlt
in schwarz und farbigen
Kleiderstoffen, glatten
und gemusterten Gewe-
ben in großer Auswahl
zu billigen Preisen
C. G. Seidel.

Kinderwagen
Fahrstühle
vom gewöhnlichen bis zum feinsten
empfiehlt in großer Auswahl, sowie
alle **Korbwaren** zum billigsten
Preise. **Hermann Weisse,**
Korbmachermeister.
Osterröichische Kronen 84. Pf.

Ein Agent in London
sucht die Vertretung eines leistungsfähigen **Eibenstocker Fabrikanten**
in der **Befahrungsbranche**. Derselbe wird von einem Annaberger Export-
geschäft gut empfohlen.
Gest. Offerten unter Chiffre **R. A. 100** an die Exped. d. S. Blattes.

Polich's Kleider-Stoff-Kollektion,
welche sämtliche Neuheiten der Saison enthält, steht
zur gest. Ansicht bei
Emil Mende.
Jedes Muster wird am Platze nur ein Mal verkauft.

Atelier für Künstliche Zähne u. ganze Gebisse
Obergebisse mit Saugkammern, **Blombiren** (ausfüllen hohler Zähne)
mit besten Füllungen, **Zähne reinigen, Nervödiden, Zahnziehen** usw.
Schönendste, gewissenhafte Behandlung, feinste naturgetreue Ausführung,
unter Garantie, bei sehr mäßigen Preisen. **Langjährige Erfahrung. Keine**
Fäufung.
H. Scholz am Neumarkt.

Der leidenden Menschheit
bin ich gerne bereit, ein **Geheim**
(weder Medizin noch Geheimmittel)
unentgeltlich namhaft zu machen,
welches mich und viele Andere von
langjährigen **Magenbeschwerden,**
Appetitlosigkeit u. schwacher Ver-
dauung befreit hat.
Th. Dreyer, Hannover, Hallenhoffstr. 3.

Geschäfts-Bücher
hält in reichster Auswahl vorrätig
Theodor Schubart.
ff Scheibenhonig
à Pfund 120 Pfennige empfiehlt
H. Kluge, Breitestr. 3.

Für Breslau.
Geübte **Kurbelstickerinnen**
finden bei hohem Lohn (20 — 30
Mk. per Woche) dauernde Be-
schäftigung. Ev. Reisevergüt-
ung. Näheres
Cäcilie Schlesinger,
Albrechtstraße 14.
Ein Aufpaffer
wird sofort gesucht von
Adolf Börner.

Rattentod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten,
giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50
Pf. und 1 Mk. nur bei Drogist **H. Loh-**
mann in Eibenstock.
Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen
Rattentod war ich sehr zufrieden. Ich fand
nach dem ersten Regen 18 Ratten todt vor,
und kann ich dasselbe Jedermann bestens em-
pfehlen.
Schweinfurt, den 11. Februar 1899.
L. Kress, Kollerei.

Für alle **Kustende** sind
Kaiser's
Brust-Caramellen
aufs Dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte
Zeugnisse liefern den
schlagendsten Beweis als un-
übertroffen bei **Kuften, Sei-**
serkeit, Catarrh und Ver-
schleimung.
Paket 25 Pf. bei:
Bernh. Löcher in Eibenstock
H. Lohmann

Eine große Sendung
Kuhkäse
empfiehlt **Johanne v. W. Pilschmidt.**

Verlangen Sie gratis u. franco meinen
illust. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie
werd. sich überzeug. dass
ich h. bester Qualität, unt.
1 Jahr Garant., am billigst
bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Drossen,
Hannover, Bröderstr. 4.

Maculatur-Papier
ist stets vorrätig bei **G. Hannebohn.**

Chemnitzer Bank-Verein, Aue am Bahnhof

mit Kassenstellen in Eibenstock und Kirchberg i. Sa.
empfehlte sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren jeder Art, Verzinsung von Spareinlagen, wie überhaupt zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Coulaute Bedingungen.

Obererzgeb. Frauen- u. Haushaltungsschule zu Schwarzenberg

unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin.

Die Anmeldungen für die am 23. April d. J. beginnenden Kurse werden bis zum 15. April d. J.

an die Oberlehrerin Fräulein Martha Barnhagen, Gesuche um Freistellen bis zum 30. März d. J. an den Unterzeichneten erbeten.
Prospecte stehen zur Verfügung durch die Schulleitung.
Für Schülerinnen der Frauenschule wird Unterkommen in geeigneten Familien der Stadt vermittelt.
Auf die bestehende Abendschule wird noch besonders hingewiesen.
Schwarzenberg, am 10. Januar 1900.

Das Lokalpatronat.

Amtshauptmann Krug v. Nidda, Vorf.

Basthaus Muldenhammer.

Fastnachts-Dienstag, den 27. Februar:

Schweine-Schlachten.
Von 11 Uhr an **Werkfleisch**, später das Uebliche. Verbinde gleichzeitig damit mein

Bockbier-Fest!
Echt Hofer Bod! Stoff hochfein! Rettig gratis.
Abends großes Fastnachts-Vergnügen!
Von 8 Uhr an **Concert der Hauscapelle.**
Einen gemüthreichen Abend versprechend, lade ein geehrtes Publikum von Eibenstock und Umgebung hierzu ganz ergebenst ein

Dochachtungsvoll
Emil Neubert.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das berühmte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befördert die Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen Schmerzen, Ängsten, Gesundheit zerschütternden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden** ein so heftiger austreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanhaltungen in Leber, Milz und Harnblase** (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gesund beseitigt. Kräuterwein befördert die Verdauung, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverrückung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuterwein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Eibenstock, Schwarzenberg, Johannsgeorgenstadt, Schneeberg, Aue, Löbnitz, Rodewitz, Falkenstein, Särenwalde, Auerbach, Treuen, Lengenfeld u. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 2 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frisco.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Kein Kräutertwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Wein-Weiß 100,0, Glyzerin 10,0, Roschwin 200,0, Ueberzucker 150,0, Birkenzucker 200,0, Wasser 30,0, Benzol, Zinn, Glycerin, essenz. Krautweine, Essenzweine, Kalkweine etc. etc. Diese Bestandtheile mischt man!

Heute frisch eingetroffen:

Schellfisch à Pfd. 30 Pfg., **Seezucht** ohne Kopf, nur Fleisch à Pfd. 30 Pfg., **kleine Fische** zum Braten 2 Pfd. 25 Pfg., **Pörlinge** Stck. 5 Pfg. Um flotte Abnahme bittet **M. Klinge, Breitstr. 3.**

Mittwoch auf dem Markt: **Refina-Apfelsinen** 3 Stck. 10 Pfg., 7 Stck. 20 Pfg., **Blut-Apfelsinen** à Dgd. 50 Pfg. Auch treffen wieder frische Fische ein. Die Obige.

Ein größeres Familienlogis ist zu vermieten.
Emil Tittel.

Loose zur **Dresdner Pferde-Lotterie** empfiehlt **Theodor Schubart.**

Einige gute Handarbeiter werden angenommen von **Baumeister Ott.**

Flüssigen Crystalleim zur direkten Anwendung in kaltem Zustande zum Richten von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Bayre** etc., unentbehrlich für Comptoire u. Haushaltungen, empfiehlt **E. Hannebohn.**

Überzeugen Sie sich, dass meine Deutschland-Fahrräder u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. **Wiederverkäufer gesucht.** Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Erzeugen grüestens Special-Fahrräder-Versand-Haus Deutschlands.

Garçon-Logis, freundlich möblirt per 1. April von jungem Kaufmann gesucht, wenn möglich mit Piano-Verwendung. Offerten unter **W. Kl.** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Glycerin-Schwefelmilchseife der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich**, Nürnberg, 3 Mal prämiirt, von Aerzten empfohlen gegen **Hautausschläge, Hautjucken, Schuppen**, sowie gegen **Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweiß-fäße**, à Stück 35 Pfg.

Theer-Schwefel-Seife, à Stück 50 Pfg., vereinigt die vorzüglichsten Wirkungen von Schwefel und Theer. **H. Lohmann.**

Hôtel Hendel, Schönheiderhammer.

Fastnachts-Dienstag, den 27. Februar:

Großes Extra-Militär-Concert

von der Kapelle des Königl. Sächs. Karabinier-Regiments zu Borna. **Stabstrompeter Peterlein.**
Unter Anderem kommen auch einige Kavallerie-Parademärsche auf den nur bei der sächsischen Kavallerie gebräuchlichen Feldtrompeten zum Vortrag. **Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg.**

Dem Concert folgt **Ball.**
Es ladet ergebenst ein **Gustav Hendel.**

Neuheiten in Cravatten

empfehlte **Emil Mende.**

Gardinen

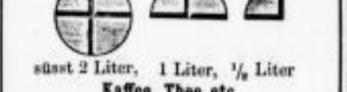
das Fenster von Mark 3.— bis Mark 60.—
Stores, Rollos, Zugvorhänge nur beste Qualitäten in modernen Mustern.

Bei Bedarf bitten unsere Preisliste oder Muster zu verlangen, die franco zugesandt werden.

Irmscher & Co.
Chemnitz.

Zuckerin

für den Hausgebrauch ist mit einem „Kreuz“ versehen und hat nachstehende Tablettenform:



süsst 2 Liter, 1 Liter, 1/2 Liter Kaffee, Thee etc.
5 Tabletten für 10 Pfg. ersetzen ca. 1 Pfund Zucker. Erhältlich in Colonialwaaren-Handlungen.

Engros-Niederlage bei **Carl Berekmüller, Dresden-K.**

Zur Fastnacht

empfehlte stets frische **Pfannkuchen** verschiedener feiner Füllungen, sowie auch ungefüllte.
Gotthold Melchner.

Feinsten Scheibenhonig

Kunstbonig
Frische Bricken
„ **Bratseringe**
„ **russische Sardinien**
„ **Roll-Seringe**
„ **amer. Gänsezungen**
„ **Gelsardinien** (Philipppe & Canaub)

fein Kronenhummer empfiehlt **G. Emil Tittel** am Postplatz.

Hustenheil

bestes Linderungsmittel bei Husten u. Heiserkeit in Pack. à 10 Pfg. zu haben bei: **Emil Eberlein, E. verw. Hendel, G. Emil Tittel, Herm. Pöhlend, Bernh. Löscher, E. Zeuner, Max Steinbach.**

Zug- u. Nußfüße

trafen Sonnabend ein bei **Ludwig Mothes** und **Gottlieb Klötzer, Schönheide.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Butter.

Süßrahm-Tafel-Butter, 9 Pfd. M. 10,00—10,50,
Rollerei-Tafel-Butter, 9 Pfd. M. 10,00—11,25 franko.
Ludw. Durst, Remyten.

Ein guter Sticker

wird gesucht; ein **Auspasser** steht zur Verfügung.
Gustav Walther, Reugasse.

Englischer Hof.

Heute Dienstag **Stappenabend** und **Kaffee-Kränzchen.** Es ladet ganz ergebenst ein **Max Berger.**

Gute Quelle.

Donnerstag, den 1. März: Schlachtfest.

Schützenhaus.

Fastnachts-Dienstag, von Nachm. 4 Uhr an **hartbesetzte Ballmusik**, von 7 Uhr an **Auftreten der Wiener Damenkapelle** (10 feiche Damen) von 10 Uhr an **Burkert**, wozu ergebenst einladet **G. Becker.**

Deutsches Haus.

Fastnachts-Dienstag, von Abends 7 Uhr an **hartbesetzte Ballmusik**, 10 Uhr **Burkert**, wozu ergebenst einladet **Oscar Schneider.**

Feldschlößchen.

Fastnachts-Dienstag, von Abends 7 Uhr an **öffentliche Ballmusik**, 10 Uhr **Burkert**, wozu ergebenst einladet **Emil Scheller.**

Gasthof Reihardtsthal.

Fastnachts-Dienstag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **E. Jugelt.**

Thermometerstand.

	Minimum.	M.	Maximum.
23. Febr.	+ 1,0 Grad	+ 3,7 Grad.	
24. "	+ 2,0 "	+ 8,0 "	
25. "	+ 6,0 "	+ 10,5 "	